



## **Stammdatenpflege im Krankenhaus**

**Ein praktischer Leitfaden für die  
Optimierung der Datenqualität  
im Gesundheitswesen**

# Inhaltsübersicht

## Der Status Quo

Unzureichende Datenqualität im Gesundheitswesen zulasten von  
Wirtschaftlichkeit und Versorgungssicherheit..... **3**

## Die Herausforderung

Beseitigung struktureller Ineffizienzen und Förderung einer verbesserten Datentiefe..... **5**

## Die Anforderungen

Überblick über Basis-Stammdaten, Klassifikationen und Produktinformationen ..... **7**

## Die Lösung

Fünf-Phasen-Modell für eine verbesserte Datenqualität im Gesundheitswesen..... **10**

## Die Vorteile

Optimierung der betrieblichen Effizienz und eine erhöhte Versorgungssicherheit ..... **13**



## Der Status Quo

# Unzureichende Datenqualität im Gesundheitswesen zulasten von Wirtschaftlichkeit und Versorgungssicherheit

Saubere Stammdaten bilden auch im Gesundheitswesen die Grundlage für eine effiziente Beschaffung, allerdings ist die Datenqualität auf Krankenhaus-Seite auf einem erschreckend niedrigen Niveau. Laut einer Studie, die das Netzwerk Zukunft Krankenhaus-Einkauf (ZUKE) und der Supedio GmbH veröffentlicht haben, ist die Qualität der Stammdaten in mehr als 40% der deutschen Krankenhäuser nur befriedigend oder schlechter. Noch düsterer sieht es bei der Qualität der Klassifikationen (bspw. ECLASS) aus, die mehr als 70% der befragten Einkäufer mit befriedigend oder schlechter bewerten.

### 10h pro Woche

investieren deutsche Krankenhäuser im Schnitt für die Bereinigung von fehlerhaften Stammdaten.

### > 40%

der Einkäufer in deutschen Krankenhäusern bewerten die Qualität der eigenen Stammdaten mit befriedigend oder schlechter.

### > 70%

der Einkäufer in deutschen Krankenhäusern bewerten die Qualität der Informationen bzgl. Klassifikationen mit befriedigend oder schlechter.

### > 80%

der Einkäufer in deutschen Krankenhäusern glaubt, dass die Durchlaufzeit in der Lieferkette von Bestellung bis Rechnung um 25% reduziert werden kann, wenn keine durch Datenmängel verursachten Fehler auftreten.

Diese mindere Datenqualität ist für Krankenhäuser, aber auch für Lieferanten im Gesundheitswesen mit immensen Kosten verbunden. Haben sich erst einmal Fehler in die statischen Stammdaten eingeschlichen, hat dies auch unmittelbare Folgen für die dynamischen Transaktionsdaten, die auf den Stammdaten basieren. Ob Bestellungen, Rechnungen, Zahlungen, Lieferungen oder Lageraufzeichnungen – die prozessbezogenen Ereignisse in der Lieferkette hängen maßgeblich von den Stammdaten sowie Preis- und Produktinformationen ab.



## Fehlerhafte Stammdaten und ihre Folgewirkungen

Dass eine mindere Datenqualität eine Kettenreaktion auslösen kann, bekommen vor allem Krankenhäuser zu spüren. Fehlerhafte Bestellungen führen zu indirekten Kosten in den nachgelagerten Prozessen, die mit mehr Fehlern in den Stammdaten exponentiell wachsen. Bei Rückfragen zu Bestellungen oder Retouren ist nicht nur der Einkauf im Beschaffungsprozess involviert, auch die Anforderer auf Station, die Kommissionierer im Wareneingang und die Buchhalter in der Finanzabteilung müssen sich der Ursachenforschung und Fehlerbehebung widmen.

Die daraus resultierenden Aufgaben, die allesamt Zeit und damit faktisch Geld kosten, mindern einerseits die betriebliche Effizienz. Andererseits sind Krankenhäuser bei einer unzureichenden Qualität der Stammdaten sowie Preis- und Produktinformationen kaum in der Lage, die richtigen Entscheidungen zu treffen. Die Umstellung von einer preis- auf eine wertorientierte Beschaffung rückt damit genauso in die Ferne wie der Aufbau resilienter Lieferketten, die vor allem in Krisenzeiten unerlässlich ist, um die Versorgungs- und Patientensicherheit zu gewährleisten.

Vor dem Hintergrund, dass die Datenqualität unmittelbaren Einfluss auf die Wirtschaftlichkeit sowie die Patientenversorgung hat, müssen Krankenhäuser nicht nur die Anforderungen an die Datenqualität von medizinischen Produkten verstehen, sondern sich auch mit den wichtigsten Fragen rund um das Datenmanagement auseinandersetzen:

- Was sind die Gründe für eine mindere Datenqualität im Krankenhaus?
- Welche Herausforderungen müssen Krankenhäuser bei der Transformation ihrer Prozesse berücksichtigen?
- Wie kann sichergestellt werden, dass Lieferanten valide Produktinformationen bereitstellen?
- Welche technischen Features können helfen, das Datenmanagement effizienter zu gestalten?
- Wie stellen Krankenhäuser sicher, dass ihre Stammdaten auch dauerhaft sauber bleiben?
- Inwiefern profitieren Krankenhäuser von einer intelligenten Stammdatenpflege?

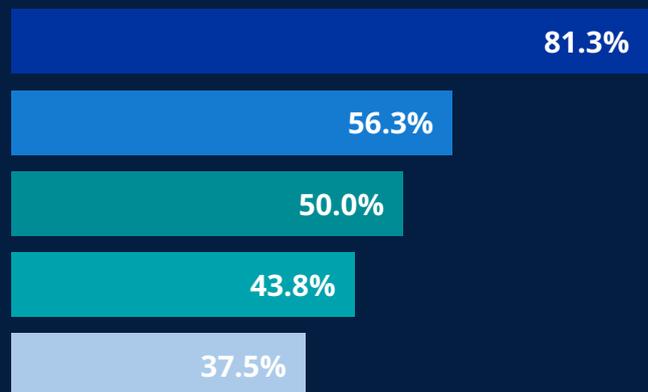
Dieser Leitfaden liefert Antworten auf diese Fragen. Zudem gibt er den Verantwortlichen in Krankenhäusern praktische Tipps an die Hand, wie sie die Herausforderungen im Bereich der Stammdatenpflege erfolgreich meistern – von der Synchronisation von Lieferanten- und Krankenhaus-Daten bis zur Integration und Verteilung valider, fehlerfreier Daten in die Systeme ihrer Organisation.

## Beseitigung struktureller Ineffizienzen und Förderung einer verbesserten Datentiefe

Obwohl das Bewusstsein für die Gewinnung und Nutzung von hochwertigen Daten gestiegen ist, wird der Datenqualität im Gesundheitswesen leider immer noch zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Immerhin: Sowohl Krankenhäusern als auch Lieferanten ist bewusst, was die Ursachen für die mindere Datenqualität im Gesundheitswesen sind, wie eine Umfrage der Sana Einkauf & Logistik GmbH ergab.

## Herausforderungen bei der Preis- und Stammdatenpflege im Krankenhaus

Während die Industrie vor allem eine Single Source of Truth vermisst, um ihre Produktinformationen bereitzustellen, und im Zuge dessen über manuelle Prozesse und Medienbrüche klagt, sind die Herausforderungen von Krankenhäusern vielschichtig. Dazu gehören Mängel bei Basis und Berechnungseinheiten, fehlende Artikelinformationen zur Artikelanlage, falsche oder komplett fehlende Barcode-Informationen sowie ineffiziente Prozesse in der Materialwirtschaft.



## Strukturelle Probleme und fehlende Schlüsselinformationen

Die Stammdatenpflege wird also einerseits wegen struktureller Probleme zur Herausforderung, andererseits fehlen Krankenhäuser auch Schlüsselinformationen, um automatisierte Prozesse zu etablieren. Hier zeigt sich, dass das Ziel, die Datenqualität im Gesundheitswesen zu erhöhen, nur gemeinsam erreicht werden kann. Während Hersteller und Lieferanten die Verantwortung dafür tragen, dass sie neben den Basis-Stammdaten auch die richtigen Preise, Klassifikationen sowie die wichtigsten Produktinformationen bereitstellen, müssen Kliniken die strukturellen Rahmenbedingungen schaffen, damit die angelieferten Daten nicht nur den Weg in ihre Systeme finden, sondern auch dauerhaft fehlerfrei bleiben.

Im Gegensatz zur Industrie-Seite, die mit der Bereitstellung valider, aktueller und umfassender Stammdaten sowie Produkt- und Preisinformationen eine klare Aufgabe hat, wissen viele Krankenhäuser nicht, wo und wie sie ansetzen sollen, um die richtigen Prozesse und Strukturen aufzusetzen. Um adäquate Lösungsansätze zu finden, die Kliniken helfen, diese Hürde zu meistern, ist es sinnvoll, die generellen Herausforderungen auf Krankenhaus-Seite zu verstehen.

## Gründe für eine mindere Datenqualität im Krankenhaus

- Fehlende Single Source of Truth für Data Sourcing und Data Management
- Manuelle und damit ineffiziente Prozesse
- Medienbrüche innerhalb der Organisation
- Keine klare Rollenverteilung und Nutzung unterschiedlicher Dateiformate

1

### Fehlen einer Single Source of Truth für Data Sourcing und Data Management

Krankenhäuser arbeiten traditionell mit mehreren Herstellern und Lieferanten zusammen, die ihre Produktkataloge über eigene Lösungen oder Excel-Dateien bereitstellen. Einkäufern und Logistikern fehlt deshalb meistens ein zentraler Zugang zu allen für sie relevanten Basis-Stammdaten und den dazugehörigen Produktinformationen. Damit ist es schier unmöglich, die benötigten Produkte einfach und intuitiv zu finden, geschweige denn, alle Daten stets auf dem aktuellen Stand zu halten.

3

### Medienbrüche innerhalb der Organisation

Die manuellen Prozesse gehen mit Medienbrüchen innerhalb der Organisation einher. Während in anderen Bereichen auf Schnittstellen gesetzt wird, sucht man nahtlose Datenflüsse im Bereich der Stammdatenpflege weiterhin vergeblich. Von einer Vernetzung einer Datenmanagement-Lösung mit dem Warenwirtschaftssystem, aus dem in der Regel die Bestellungen ausgelöst wird, sind die meisten Krankenhäuser in Deutschland weit entfernt.

2

### Manuelle und damit ineffiziente Prozesse

Der Umstand, dass gleich mehrere Systeme für das Datenmanagement genutzt werden, führt zwangsläufig zu manuellen Prozessen. Weil das Übertragen der Daten in die Materialwirtschaft häufig durch Abtippen geschieht, schleichen sich Fehler ein. Diese Prozesse sind nicht nur fehlerbehaftet, sie kosten den verantwortlichen Personen auch unnötig viel Zeit und sind damit hochgradig ineffizient.

4

### Keine klare Rollenverteilung und Nutzung unterschiedlicher Dateiformate

Erschwerend kommt hinzu, dass es in vielen Krankenhäusern keine klaren Verantwortlichkeiten für das Datenmanagement gibt. Häufig arbeiten mehrere Personen aus unterschiedlichen Abteilungen daran, Fehler in den Stammdaten zu korrigieren oder neue Artikel anzulegen. Wenn Einkäufer, Logistiker oder das klinische Personal keine einheitlichen Vorgaben für die Stammdatenpflege beachten, sondern unterschiedliche Dateiformate anstatt eines zentralen Artikel-Masters nutzen, ist es kaum überraschend, dass mitunter wichtige Produktinformationen nicht den Weg in die Krankenhaus-Systeme finden.



## Die Anforderungen

### Übersicht über Basis-Stammdaten, Klassifikationen und Produktinformationen

Einer der Gründe dafür, dass die Datenqualität im Gesundheitswesen weiterhin auf einem überschaubaren Niveau ist, sind die komplexen Anforderungen. Lieferanten und Hersteller von Medizinprodukten können pro Artikel mehr als 120 Produktinformationen bereitstellen.

Diese Anforderungen und die damit verbundene Datentiefe geht einerseits für Lieferanten mit viel Arbeit einher, andererseits stellt sie auch Krankenhäuser vor Herausforderungen. Die Daten müssen schließlich nicht nur den Weg in die Klinik-Systeme finden, sondern auch regelmäßig gepflegt werden.

## Welche Daten und Informationen benötigen Krankenhäuser?

Obwohl die Basis-Stammdaten die Grundlage für eine effiziente Beschaffung sind, gibt es weitere wichtige Daten und Informationen, die Krankenhäusern helfen, ihre Prozesse zu schärfen, Kosten einzusparen und die Patientenversorgung zu verbessern. Dazu gehören nicht nur Informationen über Preise und Klassifikationen, sondern auch eine große Anzahl von Produktinformationen und Produktmerkmalen, die an dieser Stelle nicht vollends abgedeckt werden können.

### 1 Basis-Stammdaten

Produktstammdaten werden innerhalb von Krankenhäusern von verschiedenen Abteilungen benutzt. Sie decken die wichtigsten Informationen ab, um eine Bestellung auszulösen, und bilden damit die Grundlage für die Beschaffungsprozesse. Eine hohe Qualität dieser Daten ist elementar. Zur Erinnerung: Fehlerhafte Produktstammdaten wirken sich auf die dynamischen Transaktionsdaten aus und verursachen erhebliche indirekte Kosten.

### Übersicht über die wichtigsten Basis-Stammdaten

- Herstellername
- Hersteller-Artikelnummer
- Lieferantename
- Lieferanten-Artikelnummer
- Artikelname
- Produktbeschreibung
- Pharmazentral-Nummer (PZN)
- Pharmaprodukt-Nummer (PPN)
- Pharma-Code
- Global Trade Item Number (GTIN)
- Health Industry Bar Code (HIBC)
- Basismengeneinheit des Artikels
- Inhaltsmengenangabe
- Bestellmengeneinheit des Artikels
- Bestellschrittweite / Losgröße

## 2 Preise und Konditionen

Obwohl die Preise und Konditionen für Produkte nicht zu den Stammdaten gehören, sind sie für fehlerfreie Bestellungen nicht minder relevant – im Gegenteil. Nur wenn das richtige Produkt zum richtigen Preis bestellt wird, entstehen keine Rückfragen, sodass die Bestellung automatisiert verbucht werden kann. Für Krankenhäuser ist es wichtig, dass individuell verhandelte Konditionen, die sie sich durch den Anschluss an eine Einkaufsgemeinschaft gesichert haben, ebenfalls den Weg in die Materialwirtschaft finden und bei Preisänderungen angepasst werden.

## 3 Klassifikationen und Nomenklaturen

Ein zentraler Baustein für eine verbesserte Datenqualität im Gesundheitswesen sind Klassifizierungen. Dabei handelt es sich um Merkmale, die eine Gruppierung von bestimmten Produkten ermöglichen und so die Komplexität bei vielen Abläufen verringern. Bestes Beispiel ist das Data Sourcing: Wenn die Produkte in einer Datenbank mit Klassifikations-Informationen angereichert sind, können das klinische Personal und Einkäufer, die Produkte schneller finden und einfacher mit Produktäquivalenten vergleichen.

### Übersicht über die wichtigsten Klassifikationen und Nomenklaturen im Gesundheitswesen

- ECLASS
- ATC-Klassifikation
- European Medical Device Nomenclature (EMDN)
- Universal Medical Device Nomenclature System (UMDNS)

## 4 Produktinformationen und medizinische Attribute

Neben Basis-Stammdaten, Preisen und Klassifizierungen benötigen Krankenhäuser zahlreiche Produktinformationen, die effiziente Abläufe gewährleisten. Dazu zählen Verfallsdaten und Chargen-Informationen, die im Falle von Produktrückrufen wichtig sind, Informationen wie die Lieferzeit oder Gewichts- und Maßeinheiten sowie Parameter, die vor allem für die Logistik relevant sind. Neben den Merkmalen, die wichtige Informationen für operative Eingriffe enthalten, müssen Krankenhäuser vor dem Hintergrund der Medizinprodukte-Betreiberverordnung auch die dem Medizinprodukt beigelegten Hinweise (bspw. Gebrauchsanweisung) so aufbewahren, dass die Angaben den Anwendenden jederzeit zugänglich sind.

### Übersicht über die wichtigsten Produktinformationen

- Verfallsdatum
- Lieferzeit
- Risikoklasse
- Mittel- und Gegenständeliste (MiGeL) Nummer
- Gewicht des Produktes mit / ohne Verpackung
- Maßeinheit zum Gewicht ohne Verpackung
- Maßeinheit zum Gewicht der Versandeinheit
- Breite, Höhe und Tiefe des Produktes ohne Verpackung
- Breite, Höhe und Tiefe der Versandeinheit
- Minimale / Maximale Lagerungstemperatur
- Minimale / Maximale Luftfeuchtigkeit
- Basis UDI-DI Code / EUDAMED-DI Code
- UDI-DI Code / EUDAMED-ID Code
- EU-Konformitätserklärung
- Information, ob das Produkt eine Messfunktion hat oder nicht
- Information, ob das Produkt ein wiederverwendbares chirurgisches Instrument ist oder nicht
- Information, ob das Produkt implantierbar ist oder nicht
- Information, ob das Produkt als Einwegartikel gekennzeichnet ist oder nicht
- Information, ob das Produkt Latex in seiner Zusammensetzung enthält
- Information, ob es sich bei dem Produkt um ein wiederaufbereitetes Einwegprodukt handelt oder nicht
- Information, ob das IVD-Produkt ein Kit ist oder nicht Information, ob das IVD-Produkt ein Reagenz ist oder nicht
- Produktbeschreibende Zusatzdokumente (bspw. Gebrauchsanweisungen, Sicherheitsdatenblätter oder Handbücher)

## Die Lösung

### Fünf-Phasen-Modell für eine verbesserte Datenqualität im Gesundheitswesen

Führt man sich die Anforderungen an die Datenqualität im Gesundheitswesen vor Augen, wird schnell klar, dass die strukturellen Rahmenbedingungen im Krankenhaus nicht reichen, um die Herausforderungen der Stammdatenpflege erfolgreich zu meistern. Gefragt sind deshalb automatisierte Prozesse, die es beiden Seiten einfacher machen, Produktinformationen unkompliziert bereitzustellen, sie effizient zu verwalten und nahtlos in die Materialwirtschaft zu integrieren.

Die Synchronisation der Stammdaten inklusive Klassifizierungen sowie Preis- und Produktinformationen muss dabei als partnerschaftliche Aufgabe verstanden werden. Krankenhäuser und Lieferanten bzw. Hersteller von medizinischen Produkten müssen die Herausforderungen gemeinsam angehen, um die Grundlage für kontaktlose Bestellungen zu legen, die betriebliche Effizienz zu erhöhen und die Patientenergebnisse zu verbessern. Dabei kann ein Fünf-Phasen-Modell helfen, die Datenqualität nicht nur einmalig zu erhöhen, sondern auch dauerhaft hochzuhalten.

### Der Weg zu saubereren Daten im Gesundheitswesen (5-Phasen-Modell)

- **Phase 1**  
Bereitstellung valider Produktinformationen durch die Lieferanten (GDSN, COVIN)
- **Phase 2**  
Bündelung und Kuratierung von Produktkatalogen
- **Phase 3**  
Synchronisation von Lieferanten- und Krankenhausdaten (Data Mapping)
- **Phase 4**  
Integration der Daten in die Materialwirtschaft des Krankenhauses (Data Clearing)
- **Phase 5**  
Benachrichtigungen bei Updates von Produktkatalogen

## Phase 1

### **Bereitstellung valider Produktinformationen durch die Lieferanten**

Zunächst müssen die Produktkataloge der Lieferanten den Weg ins Krankenhaus finden. Dabei ist es essenziell, dass die Produktinformationen korrekt und umfassend sind. Sichergestellt wird dies durch neutrale Organisationen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die bereitgestellten Daten auf Basis von Regelwerken mit Prüfparametern zu validieren.

Im Gesundheitswesen gehören dazu vor allem die Validierungs-Regelwerke des Global Data Synchronization Networks (GDSN) sowie die Content Validation Network (COVIN) Regeln. Setzen Lieferanten für die Bereitstellung ihrer Produktinformationen auf Katalogaustausch-Formate mit entsprechenden Prüfparametern, wird sichergestellt, dass Krankenhäusern eine valide Grundlage für die Anlage ihrer Stammdaten zur Verfügung steht, um einerseits die Datenqualität in ihrer Materialwirtschaft zu erhöhen, und andererseits digitale Lösungen für die Beschaffung einzuführen.

## Phase 2

### **Bündelung und Kuratierung von Produktkatalogen**

Im nächsten Schritt gilt es, die einzelnen Produktkataloge in einem zentralen Datenpool zusammenzuführen. Krankenhäuser benötigen eine Single Source of Truth für hochwertige Produkt- und Preisdaten, die im Idealfall kuratiert werden. Bedeutet: Die Produktinformationen der Lieferanten werden bei Bedarf um fehlende Informationen oder zusätzliche Attribute wie Klassifizierungen angereichert und so aufbereitet, dass medizinische Produkte schnell gefunden und einfach mit Produktäquivalenten verglichen werden können.

## Phase 3

### **Synchronisation von Lieferanten- und Krankenhausdaten**

Beide Seiten der Lieferkette, Krankenhäuser und Lieferanten, sind daran interessiert, dass ihre Daten übereinstimmen. Dafür müssen die Stammdaten und Produktinformationen in einer dritten Phase synchronisiert werden. Während dieser Prozess in vielen Organisationen manuell abläuft, ist es ratsam, hier auf Data Mapping-Features zu setzen, also dem automatisierten Abgleich der Daten. Sofern die Informationen nicht übereinstimmen, sollten Krankenhäuser in der Lage sein, die Daten zu prüfen und bei Bedarf auf Knopfdruck zu aktualisieren, oder – falls keine Prüfung erforderlich ist – die Lieferanten-Daten für einen gesamten Produktkatalog ganz zu übernehmen.

## Phase 4

### **Integration der Daten in die Materialwirtschaft des Krankenhauses**

Weil Krankenhäuser ihre Bestellungen in der Regel über ihre Materialwirtschaft anstoßen, sollten die validierten, angereicherten und synchronen Daten im vierten Schritt den Weg in die Klinik-Systeme finden. Dafür muss der Datenpool für das Data Sourcing (Phase 2) und die Stammdatenpflege (Phase 3) mit der Materialwirtschaft vernetzt werden, praktischerweise über Schnittstellen, die nahtlose Datenflüsse gewährleisten. Intelligente Clearing-Features helfen Krankenhäusern dabei, die aktualisierten und hochwertigen Daten in wenigen Schritten in die eigenen Systeme zu übertragen.

## Phase 5

### Benachrichtigungen bei Updates von Produktkatalogen

Obwohl Stammdaten, wie oben erwähnt, statisch sind, kommt es bei medizinischen Produkten und Verbrauchsgütern häufig vor, dass sich die Stammdaten oder Produktinformationen ändern. Ein Artikel kann aus dem Sortiment genommen werden, vielleicht wird eine neue Verpackungseinheit eingeführt, vielleicht der Preis angepasst. Krankenhäuser müssen die Datenqualität in ihren Systemen also nicht nur einmalig erhöhen, sondern auch sicherstellen, dass die Stammdaten inklusive Preis- und Produktinformationen auch dauerhaft fehlerfrei und umfassend sind.

Einfacher wird dies durch Katalog-Abonnements, die in dem bereits skizzierten Datenpool berücksichtigt werden sollten. Sofern sich Daten auf Seiten der Lieferanten ändern, erfolgt eine Benachrichtigung an die Kliniken, die die aktualisierten Informationen schnell übernehmen können und im Rahmen der Stammdatenpflege so sicherstellen, dass die Datenqualität in ihrer Materialwirtschaft hoch bleibt.



## Effiziente Stammdatenpflege im Krankenhaus führt über die digitale Transformation

Es liegt auf der Hand, dass dieses Fünf-Phasen-Modell eine digitale Transformation der Prozesse erfordert. Anstatt manuelle Abläufe beizubehalten, Excel-Listen zu pflegen und Daten per Hand in die Materialwirtschaft zu übertragen, sollten Krankenhäuser die Prozesse für die Stammdatenpflege automatisieren. Grundvoraussetzung ist ein zentraler Datenpool, der nicht nur die wichtigsten Produktkataloge der Lieferanten im Gesundheitswesen bündelt, sondern Krankenhäuser auch in die Lage versetzt, kuratierte Produktstammdaten mit umfassenden Preis- und Produktinformationen zu verwalten und in wenigen Schritten in ihre Materialwirtschaft zu übertragen.

Durch die Verbesserung der Stammdatenqualität legen Krankenhäuser die Grundlage für optimierte Prozesse – im Einkauf, der Bestandsverwaltung, im Wareneingang und in der Finanzbuchhaltung. Dies setzt einerseits Ressourcen frei und führt damit zu einer Senkung der nachgelagerten Prozesskosten, andererseits steigt auch die Versorgungssicherheit. Eine hohe Stammdatenqualität lohnt sich also nicht nur finanziell. Sie trägt auch maßgeblich dazu bei, die Patientenergebnisse zu verbessern.

# Die Vorteile einer digitalen Transformation der Stammdatenpflege im Überblick

- » Optimiertes Data Sourcing und Data Management durch Nutzung einer Single Source of Truth
- » Zugriff auf aktuelle Stammdaten sowie Preis- und Produktinformationen
- » Verbesserte Vergleichbarkeit durch Berücksichtigung der wichtigsten klinischen Attribute
- » Entlastung des Einkaufs, der sich auf strategische Aufgaben konzentrieren kann
- » Optimierung der betrieblichen Effizienz durch Minimierung von Medienbrüchen und manuellen Prozessen
- » Vereinfachtes Management von Lieferanten
- » Optimierung des Beschaffungsprozesses durch Reduktion von Rückfragen zu Bestellungen und Rechnungen
- » Kosteneinsparungen durch Senkung von Prozesskosten
- » Erhöhung der Versorgungssicherheit und Verbesserung der Patientenergebnisse



» Kontaktieren Sie uns, um zu erfahren, wie unsere Lösungen dazu beitragen können, Ihre Datenqualität zu erhöhen:  
[ghx.com/de/kontakt/](https://ghx.com/de/kontakt/)